Nächste Generation erreichen

Diese sechs Veränderungen helfen

Junge Gruppe
Quelle: Envato

Die jüngsten Generationen mit dem Evangelium zu erreichen, muss nicht schwieriger sein als bei älteren – aber anders. Deshalb können Veränderungen, wie sie bereits Paulus vorlebte, hilfreich sein.

«Mein Freund Danny ist stolz darauf, dass er spirituell, aber nicht religiös ist», schreibt G'Joe Joseph vom «Outreach Magazine». «Er kümmert sich um die Umwelt, ist im Allgemeinen liebevoll und er misstraut jeder organisierten Religion, insbesondere dem evangelischen Christentum.»

Zum ersten Mal traf ihn G'Joe Josephs Campusseelsorger-Team beim Basketballspielen. Er war nicht an einer Beziehung zu Jesus interessiert, fühlte sich aber zu den Christen hingezogen. «Getreu seiner Toleranz war Danny immer offen für geistliche Gespräche.»

G'Joe Joseph begann in diesem Fall nicht beim Thema Tod und Auferstehung von Jesus Christus, sondern der Erschaffung der Erde und Adam und Eva. «Nach 20 Minuten, die ich als die brillanteste und relevanteste Präsentation des Evangeliums empfand, die ich je gehalten hatte, unterbrach er mich: 'Ich glaube, ich verstehe, worauf du hinauswillst.' Dann fuhr er fort: 'Ich habe nur eine Frage: Wer um alles in der Welt ist Adam? Du sprichst ständig von Adam. Ist er jemand vom Campus-Team, den ich noch nicht kenne?'»

Kein Einzelfall

Danny hatte noch nie einen Fuss in eine Kirche gesetzt. «Dennoch machte ich den Fehler, anzunehmen, dass er von Adam und Eva wusste, zumindest aus einer Kindergeschichte. Ich wünschte, dies wäre ein Einzelfall. Aber immer wieder kommt es vor, dass mein Team einem Publikum dient, das völlig unvorbereitet ist, das Evangelium zu hören.»

Nach zahlreichen ähnlichen Gesprächen hat sein Team die Herangehensweise geändert. Dies durch neue Ausgangspunkte in evangelistischen Gesprächen.

Neue Herangehensweisen

G'Joe Joseph nennt vor allem sechs Veränderungen, von denen er und sein Team denken, dass sie entscheidend sind, um die nächste Generation sinnvoll anzusprechen.

1. In manchen Gegenden und Nationen sind die Zeiten längst vorbei, in denen man über Jesus sprechen und davon ausgehen konnte, dass die Menschen seine Identität und seine Ansprüche kannten. Paulus änderte seine Vorgehensweise, als er zu den unvorbereiteten Athenern sprach (siehe Apostelgeschichte, Kapitel 17). Im Gegensatz zu seinen typischen Botschaften in Gesprächen mit Juden, die mit alttestamentlichen Verweisen und jüdischen Bezügen gespickt waren, sprach er bei Zuhörern, die dieses Vorwissen nicht hatten, auf andere Art und Weise.

2. In der Vergangenheit begann ein Grossteil der Jüngerschaft im geistlichen Bereich. Die kommenden Generationen brauchen jedoch eine Anleitung, die ihnen hilft, das Christentum in praktische Bereiche wie Beziehungen, Glaube, Arbeit und unzählige andere Bereiche zu übertragen.

3. Es ist wichtig, zu einer dialogorientierten Form der Jüngerschaft überzugehen. Wie viele machen ihre Kinder zu Jüngern, indem sie eine Rede vorbereiten, sie einmal in der Woche in den Raum bringen, sie in drei Punkten ausdrucksvoll vortragen und ihnen dann sagen, sie sollen hingehen und das Gleiche tun? Natürlich ist das gepredigte Wort wichtig, um Jünger zu machen. Aber die jüngeren Generationen – und oft auch die älteren – sehnen sich nach einem ehrlichen, beziehungsorientierten Dialog. Wahre und dauerhafte Veränderung geschieht durch geistbegabte Lehre und Beziehungen.

4. Von der Apologetik zur Gastfreundschaft übergehen: Wir sollten immer bereit sein, die Hoffnung, die wir in uns tragen, weiterzugeben. Wir werden jedoch kaum Zuhörer haben, wenn wir nicht regelmässig bewusste Gastfreundschaft gegenüber denjenigen praktizieren, die nicht dem Glauben angehören. Wir müssen einen sicheren und geschützten Raum für Gespräche über das Evangelium schaffen. Das Schaffen von Raum im Terminkalender – und zu Hause – für diejenigen, die anders sind als Sie, öffnet die Tür für eine tiefere Freundschaft und einen tieferen Dialog.

5. Schuld und Scham nicht auslassen: Da die jüngeren Generationen in einer Kultur aufgewachsen sind, in der es keine absolute Wahrheit gibt, wird man mit Gesprächen, die auf Schuldgefühlen beruhen, nicht gerade durch die Vordertür in ihr Leben gelassen. Dennoch ist ihre Seele krank und von Gott getrennt.

6. Gewinnende Kühnheit: Viele Christen sind in ihrer Evangelisation ängstlich und zaghaft geworden. Dennoch versuchte Paulus, inmitten einer damals weitaus grösseren Opposition, die Herzen der nächsten Generation von Gemeindeleitern zum mutigen Zeugnis zu bewegen. Dies nicht beruhend auf Begabungen, sondern aufgrund von Gott und seinem unbesiegbaren Evangelium (2. Timotheus, Kapitel 1, Vers 7 und Römer, Kapitel 1, Vers 16).

Es gibt viele schlechte Nachricht auf der Welt; auch die jüngeren Generationen haben die beste und grösste Nachricht in der Geschichte der Welt verdient.

Zum Thema:
Gemeinsam tiefer gehen: Warum Evangelisation?
Junge erreichen: Sechs Thesen zur Digitalen Evangelisation
Der grosse Mythos: Evangelisation ist nicht nur für die «Verlorenen»

Datum: 28.06.2023
Autor: G Joe Joseph / Daniel Gerber
Quelle: Outreach Magazine / Übersetzung: Livenet

Tags
Evangelisation
Christen in der Gesellschaft